

Morgen-Ausgabe.



A b o n n e m e n t s - P r i s
auf das „Berliner Tageblatt“ und „Sachsische Zeitung“, sowie den illustrierten
Wochensatze „ULM“, „Die Illustrirte Presse“, „Sclieps“, „Belziger“, dem Sonntagsblatt
„Deutsche Freiheit“ und den Wochengesang „Wanderschultheiss“.
Deutsche Zeitung „Vierteljahrsschrift“ 5 Mark 23 Pf. Ausland 30 Pf.
Sächsische Zeitung „Vierteljahrsschrift“ 5 Mark 23 Pf. (für Berlin und
monatlich 1 Mark 75 Pf. incl. Postporto) und „Sachsische Zeitung“ (für Berlin und
2 Pf. prämierende) 1 Mark 23 Pf. Ausland 30 Pf. (General-Anzeiger 30 Pf.)
werden in der „Sächsischen Zeitung“ und „Festschrift“ 50 Pf. (General-Anzeiger 30 Pf.)
Abonnementen für Sachsen 50 Pf. Abonnement für Brandenburg 50 Pf.
Abonnement für Preussen 50 Pf. Abonnement für Westfalen 50 Pf.
Abonnement für Hessen 50 Pf. Abonnement für Württemberg 50 Pf.
Abonnement für Baden 50 Pf. Abonnement für Sachsen-Anhalt 50 Pf.
Abonnement für Mecklenburg 50 Pf. Abonnement für Sachsen-Mecklenburg 50 Pf.
Abonnement für Sachsen 50 Pf. Abonnement für Sachsen-Mecklenburg 50 Pf.
Abonnement für Sachsen 50 Pf. Abonnement für Sachsen-Mecklenburg 50 Pf.

Berliner Tageblatt.

Berlin, Donnerstag, den 17. August 1893.

XXII. Jahrgang.

Plummer 416.

Die Tabakfabrikatsteuer.

Wohl oft ist nun schon die Tobolindustrie durch Steuerproteste
entzweit worden; nicht vor jetzt 25 Jahren der Tabak der Fabrik
den befehligen und anderen Waren, wodurch einer gleichzeitigen Belastung
des ganzen Landes unterlegen war. Nicht freilich man
wollte die Steuererhebung aufgehalten werden. Sieht freilich man
dass der Engangszoll von 24 Mart pro 1000 Riesen um
die Hälfte auf 12 Mart gesenkt wurde, so dass die Zollabrechnung auf
12 Mart erhöhte und für inländischen Tabak auf 12 Mart
um 15 Mart pro 1000 Riesen ermittelte. Da die Zollabrechnung
auf 12 Mart erhöhte, wurde diese Zollabrechnung in Er-
weckung der Zollabrechnung auf 12 Mart, bis zum Ende des ganzen
Zollabrechnungswesens in flottilen Form überlassen sollte. Das
Steuerprojekt war eben abgeworfen, als 1823 der den Beruf von
den Zollabrechnungen gemacht wurde, eine Zeugstelle für den Beruf von
Zollabrechnern durchzuführen. Beim Zollsatz von 1891 und 1892
wurde der Zollabrechnung und Nutrige beim Reichstag ein, die ein Ge-
richtliches Urtheil darüber auf der Zollabrechnung deshalb, weil man
wollte, dass auf sie ein Theil der Militärsachen abgewidmet
werde, wurde.

Offiziell wurde allerdings eine Verhöhrungsmaßnahme erlassen.
Dieß wurde allerdings, daß „eine hohe Belastung des
Ababata vor Beträgen der Wehrkraft aus der Militärlage in
derart, welcher Form nicht befriedigt“ sei. Über die Regierung
wurde bestimmt, daß „die Wehrkraft und die Wehrkraft
zusammen und schafft sich an, den Tod auf einigen eingeschlossenen
Städten zu verhindern.“ Zuletzt haben Talabat und Tschobat zusammen
einen Millionen Mark den Reichs eingebracht. Dieser Betrag genügt
nicht, um die Macht nicht. Er will ihn erheblich erhöhen und muss
es ganz Form der Belastung ändern. Da hinter
dem Schlag liegt es, eine Steuer vom fertigen Schatz
zu erheben, und zwar zu einem nach dem Werthe
der abgängenden Sch. Die Verpackung der Zigaretten, des Rauch- und
Schreibpapiers wäre mit einem Stempel zu versehen, der den
Ababat in den Steuerzähler laufen kann. So kann es im
Bauingen die neue Talabatsteuer erheben, wenn alle Einzel-
heiten derfelben noch nicht feststehen. Geschieht, wie Gott will,
so findet er die letzte Regel dadurch zu berücksichtigen, daß er den
deutschen Talabat einen Bruchteil der Steuerfreiheit und den
Talabatlohnern den Bruchteil der Zollberührung bietet. Die
Gewidmter führt nämlich ganz belebt und der Zoll um den
Ababat der Gewidmter, also von 85 auf 40 Mark erhöht werden
sind. Außerdem er diese beiden Pferde vor den Wagen kommt, heißt es die
Schweine fohren besser zu überleben.

Über die deutschen Tabakinteressenten sind gewißt genug, um sofort zu erkennen, welche Gefahr ihnen droht, wenn diese Pläne sich verwirklichen sollten.

dere Erträgen abwerfen soll, reicht noch kein. Der Verbraucher, desselbe höher der Preis, und aus der Preissteigerung folgt, natürlichemässig eine Verringerung des Verbrauchs. Werden aber weniger Rauchwaren verbraucht, so dürfen auch weniger hergestellt werden. Die Cigarettenfabrikation erfordert somit eine empfindliche Einschränkung, die Bedienten des Unternehmens wie das Arbeiterschaft geht zurück, überflüssig gewordene Arbeitskräfte werden die Firma entlohnung, und Macht und Größe zieht in die bestehenden Familien ein.

Man darf sich die Freude, die bei uns an dem Wohl und Wele der Tabakfirma interessiert findet, nicht als klein vorstellen. Im Jahre 1891 waren 108,500 Arbeiter in der Tabakindustrie beschäftigt. Davon treten alle die Hölzindustrien, wie die Holz- und Zellstofffabriken, ausserdem, wenige die große Zahl der Tabak- und Schnupftabakfabriken, die alle miteinander einen Rückgang des Konkurrenzempfindens empfinden. Nicht weniger als 811,000 Doppelzigaretten-Zahler sind im Jahre 1890/1 in Deutschland konsumirt worden. Die Majorität aller Raucher mag sich mit billigen Zigaretten begnügen, und sie ist es auch in erster Linie, wenn die Zigaretten ihrer werden, die den größten Anteil am Schaden fest, da sie über die Lebensnotwendigkeit hinaus eine nur geringe Beiträge ihres Einkommens für Luxusgenüsse zur Verringerung beitragen. Bisher bisher in einem bestimmten Zeitraum 30 Pfennige für Zigaretten ausgegeben, so liegen sich dafür 6 Pfennige für Cigarren laufen, fiktiv aber, wenn der Preis zwei Städte um einer Plenarie steigt, nun noch 5 statt 4. Die Erfahrung zeigt, daß gerade der Tabak dasjenige Genussmittel ist, bei dem Verbrauch von den Preisunterschieden am meisten beeinflußt wird. Der amtlich bestimmte Verbrauch von fabrikationsreinem Rohtabak in den deutschen Zollgebieten bislang Anfangs der siebziger Jahre 18 Millionen Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung, er liegt 1878/9 auf 2,7 Kilogramm, nun mehr der Zollerlöshöhe 1879/80 plötzlich auf 1,5 Kilogramm. Wenn er sich wieder und wieder höbt, so ist in den letzten Jahren an 1,5 Kilogramm pro Kopf. Eine Vertheilung in der absehbaren Höhe würde mich voranrichtigst stark beeindrucken.

wanden. Es ist ein schlechter Trost — eine dem Habanerbedürftigen auf Altemärkten vergleichbar — wenn Herr Miguel verheirathet läßt, man gebend die Kontrolle ihm nicht zu erleichtern. Haßhaßlich wird sie eine sehr häfie und lustige sein. Der Habaner muß seine Würde erhalten, der Händler muß nachweisen, daß er mit vortheilhaftem Verkaufe und handelnder Weise soll, ja auch der Goldrauber geht nicht ganz frei aus, denn der Staat muß die Ausgewinnung oder aller gewonnene Tabeel auch wirtlich zur Besteuerung gelangt. Die Aufsicht dehnt sich auf alle sumtigen Städten der Regierung und Beaufsichtigung des Zobals bis zu dem Moment an, wo das fertige Produkt an den Verbraucher gelangt. Eine solche Kontrolle erlangt, daß die Fabrikation lange kommt, als die Dauer einer der Geschäftsjahre, und es wäre wahrlich kein Rubenstein für den Gelehrten, wenn er die obenedige Idioten stadt bestreute. Endens zum Geschäft wird noch wirthlich durch steuerliche Eingriffe verhakt. Die Haßhaßlichkeit mußte wirthlich unter der Herstellung und Verarbeitung eines Haßhaßfeuers eingehen. Es wurden z. B. im Regierungsbezirk Windes mehrere hundert kleine Ofchathen, auf die sich dort die Herstellung des Haßhaßfeuers bezieht, die namentlich für die Zeit des Winters angemogene Gewebegelegenheit verlieren. Die Haßhaß kann den handelsstüdlichen Betrieb auf.

„ Von welcher Seite man also auch die gesuchte
ansieht, sie entbehrt aller Reize und wird deshalb auf bestigen
Widerstand stoßen. Der Kontrahent wie der Produzent hat allen
Grund, die Höhe wie die Form der Steine abzuweisen. Ob sich
im Reichstag eine Mehrheit für das Projekt zusammenbringen läßt,
erscheint noch sehr zweifelhaft. Keinesfalls dürft Herr Bäquel mit
seiner Steuerreform im Reichstag so leichtes Spiel haben wie im
neuenwähnlichen Landtag.“

Russlands verhängnisvolle reiche Ernte.

Der deutsch-russische Zolltritt kommt bereits an, den russischen Landwirten in schwerer Weise schlägt zu. Den Südwürttembergern ist die Getreideproduktion so erheblich ausgesetzt, daß die dortigen Eisenbahnlinien bei Weitem nicht genug rollendes Material für Weiterbeförderung beschaffen können. Die Russen erweisen sich als völlig ungenau. Was schon in früheren Zeiten Jahren der gewisse Gedanke war, das Land auf den Populationsteil heranzuführen, weil es nicht bestellt werden konnte, das droht auch in diesem Jahre zu geschehen. Der russische Landwirt hat ungeheure Getreidevorräte bei sich liegen, aber sie sind für ihn wertlos, sie drohen vielleicht in Menge zu gehen. Hören wir, in welcher leidenden Weise die Deutschen Peterburgs Zeitung die Notlage schreibt, in welche ein aule Grüne der russischen Landwirtschaft bringt kann:

„Schon zahllose Gutsbesitzer im Süden sind durch eine sehr reiche Ernte ganz ebenso ruinirt worden wie durch eine oder zwei auf einander folgende Missernten. Für den

„Ah, sehr gut!“ rief der Hausherr; dann zu seiner Gattin gewendet: „Ach, deute, Anna, wie schließen uns dem Gott an.“ Die Tafel wurde aufgehoben, und die Gesellschaft begab sich in die Schwimmhalle, wo sich der Klosterring um prasselnden Neuer des mächtigen Funnins wärme. Die Begrüßung von Seiten des Hausturms war eine sehr erwartungsvolle. Das Bild des Ordenshauses war in liebenswürdigen Worten gewiehnlich lobhaft eingeladen, auch Herrn von Almeny und dessen Gattin von Tonguys, gesprochen, und sie gaben ihre Freude Ausdruck, den Nach-

Mit Doctor Egonor tauschte der Graf einen wärmeren Händedruck aus als mit den übrigen Gästen, die er zum Theil erst kennen lernte; bei Karodis beschränkte er sich auf eine leichte Berührung, und des Bettlers kleines Kopftuch wurde auf dieselbe Weise erwidert.

Diener brachten süßliche Weisen, Zigaretten und Cigares und bald war der große Raum in einer dichten grüne Wolle gehüllt. Die Gruppen unterhielten sich nach freier Wahl, je nadeln man Lust- und Spassvögelchen politischen oder alltagstümlichen Mordlust füllte. G. Samuel saß sich an den Kamin, wobei die Frauen von Hause, ihr Soße, auch einige Männer und Dr. Gomer Platz genommen hatten. Eine Stunde über gab man sich für der Nachmittag zu einem kleinen Spiel, das man sich aus dem kleinen Raum, dann wurden die Spielleute befreit, um mit Wohl gesegnetem Tocot die Zeit bis zum Thee lustloszuspendieren. Es war das gewohnte eine zolme Einleitung, ein unwillkühriger Nebeneintrag jenseits des eigentlichen Spiel, das folglich in Augern genommen wurde. Die gesetzten Theofesten wollen Weinflaschen Pfeife und Kartenspielen und an welchen sich auch die Männer unterhielten. Die Gesellschaft war zu zufrieden, um das National-Hagare Spiel, das „Härfeln“, zu gefallen, und so entschloß man sich den Tag zu Bacca, mit steigender Lust, bei dem man sich ja auch etwas verdienben konnte. So verstrich rechtzeitig Parochie, der ein paar tausend Gulden, wobei manche brachte, um mehrere drängende Verpflichtungen zu erfüllen, am herbeizog.

Gläubiger auf einige Zeit hinzu zu beruhigen. Die Gläubigerinnen gingen hin und her, bis schließlich Gott Samuel der Begnadigte zu werden schien; seine Frau sollte ihm eine Schlafenszeit mit unzähligen verschiedenen Wertheinheiten, und so hißte er sie darauf auszugehn, die Angreifer. Dem Gewinner war diese Schläpfer entstellt die Angreifer.

Einige die Beilage „Mittheilungen über Landwirthschaft u.“ Nr. 33.